© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kleine Mitteilungen.

Einen Beitrag zur **Naturselbsthülfe bei Massenentwicklung von Waldschädigern** bietet eine Beobachtung, welche ich bei Misdroy gelegentlich obigen Auftretens ungewöhnlicher Mengen des Eichenspinners machen konnte. -- Während des Massenfrasses des Spinners waren in den Hauptgebieten seines Auftretens etwa 1 m lange, ca. 1/3 m breite und bis zu 1/2 m tiefe Fallgruben mit senkrechten Wänden in sehr reichlicher Anzahl aus dem Waldboden ausgestochen worden. Man nahm wohl an, dass dieselben teils einfallenden Raupen, teils zum Einspinnen sich anschickenden Raupen zum geigneten Ruheplatz dienen würden, aus welchem ein Massenfang oder Massenvernichtung sich ermöglichen werde. Tatsächlich sammelten sich auch recht bald in diesen Gruben sehr zahlreiche Raupen. Dieselben lockten zugleich vielfach Käfer an, sodass uns die Fallgruben reichliche Ausbeute an *Carabiden* und besonders auch *Staphyliniden* lieferten. Die Massen-Zufuhr der Raupen hatte zur Folge, dass sich dieselben beim Einspinnen meist gegenseitig störten. Es liess sich in den Fallgruben in der Regel zunächst ein sicher wohl nur unabsichtliches netzartiges Massengespinst feststellen, an dem Scharen spinnender Raupen beteiligt gewesen sein mögen. Innerhalb dieser Massengespinste fanden sich demnächst die Einzelcocons z. T. nur in schwachen Hüllen. Das dichte Zusammenlagern der Cocons und gleichzeitig Zutritt von Regen veranlasste in verhältnismässig kurzer Zeit Fäulniserscheinungen. Der Grubeninhalt nahm Aasgeruch an, und neben den Fäulnisorganismen traten Schimmelpilze auf, die wir beim Durchsuchen des Grubeninhaltes als weisse Schleier oder lokale Pilzherde beobachteten. Mit diesem Eintreten der **Naturselbsthülfe** erschien es zwecklos, sich noch im Interesse der Waldkultur besonderer Hilfsmassnahmen zu bedienen. In kürzester Zeit vervollständigten denn auch spezifische Aaskäfer das Vernichtungswerk. In grossen Mengen trat insbesonders die sonst seltene *Silpha carinata* Herbst in den Gräben auf, die ich nie wieder so zahlreich beobachtet habe. Nur diese Gattung und Art will ich erwähnen, weil sie, wenn auch selten, für das Misdroyer Gebiet ziemlich charakteristisch ist, und in Verbindung mit der Eichenspinnerplage ein schützendes Massenauftreten zeigte.

Gelegentlich dieser uns selbstverständlich recht in Anspruch nehmenden Jagd nach den durch die besonderen Verhältnisse

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

angelockten Käfer und etwaigen Insekten mussten wir auch die Beobachtung machen, dass das Hantieren in den Gespinsten und Cocons der Fallgruben auch auf sonst recht wenig empfindliche Haut, wie speziell die meinige, merkliche Hautreizung nach sich zog. Dieselbe war zwar nicht so schmerzhaft und lästig, wie bei den Prozessionsspinnern; vielleicht auch war der Fäulnisvorgang des Grubeninhaltes nicht ohne Einfluss auf das Zustandekommen von Entzündungen. Es erscheint mir jedoch an sich nicht unwichtig, auf diese Wahrnehmung aufmerksam zu machen, da mir bisher in der Literatur ähnliche Angaben, insbesondere für die Raupen und Gespinste, nicht bekannnt wurden.

Dr. C. Bischoff.

Einen eigentümlichen Fall **anerzogener Idiosynkrasie gegen Schädigung durch Prozessionsraupen** teile ich aus meiner allernächsten Umgebung mit. Der eine meiner Söhne, ein leidenschaftlicher Naturbeobachter, brachte vor mehreren Jahren, in noch recht jugendlichem Alter von einer Exkursion in den Misdroyer Wald einen Kiefernzweig mit, der ihm bis dahin unbekannten Raupen, den Raupen des Kiefernprozessionsspinners, *Cnethocampa pinivora*, zum konzentrierten Ruhepunkt diente. Er wünschte die Raupen weiter zu ziehen etc. etc. Vorsichtig hatte er, was etwa herunterfiel, wieder aufgehoben und an die Futterpflanze übertragen. Der Tag war heiss und ein obligates Fortwischen von Stirn- und Gesichtsschweiss blieb nicht aus.

Kurz und gut meine Befürchtung, dass in kurzem eine sehr unangenehme und schmerzhafte Hautentzündung auftreten werde, bewahrheitete sich nach Ablauf wohl kaum einer Stunde. Geeignete Behandlung schaffte allmählich Besserung und Genesung. Eine eigentliche Heilung ist jedoch noch nicht einmal bis heute oder nur indirekt eingetreten. Im Jahr darauf stellten sich, um die gleiche Zeit, wenn nur von Prozessionsraupen gesprochen wurde, nesselartige Ausschläge ein mit intensivem Juckreiz. Noch heute ist eine Hyperästhesie gegen „haarige" Raupen aller Art vorhanden, die früher nicht bestand. Mein Sohn glaubt, beim Hantieren mit haarigen Raupen das Gefühl zu haben, dass sich wieder Hautreizungen einstellen. Selbstverständlich behindert dies trotzdem weder die Beobachtungslust noch den Sammeleifer, da jeder echte Wissensdrang sich über jede Möglichkeit körperlichen Ungemaches als Begleit- oder Folgeerscheinung des Forschens hinwegsetzt. — Von ganz besonderem Interesse ist es mir, das mein Sohn, wenn er in der Schausammlung des Museums für Naturkunde, die Schauobjekte des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Prozessionsspinners sieht, fast unwillkürlich die seinerzeit am schwersten betroffenen Hautpartien mit den Händen bearbeitet, da ihn ein unwiderstehliches Juckgefühl behelligt.

Dr. C. Bischoff.

Gemischte Gesellschaft an gedecktem Tische. Der Abend des 25. Juni d. J. war für mich ein Ereignis. Ich ködere seit 2 Jahren fast jeden Abend, ohne bisher einen derartig starken Anflug am Apfelköder erlebt zu haben, wie an diesem Tage.

Köder: 40 Schnüre mit je 6—8 eingebundenen Apfelschnitten, getaucht in ein Gemisch von Sirup (1/3) und Bier (2/3), am Kamme einer mässigen Erhöhung, meist an Haselbüschen in Brusthöhe aufgehängt. Schnüre ca. 10 Schritte voneinander entfernt, so dass die Strecke 40 mal 10 Schritte = 500 m misst (manche Zwischenräume sind grösser). Ringsherum sind üppige Wiesen, zur Zeit bereits gemäht. Barometer im Steigen, von 712 auf 715 mm, warm, wolkenlos, Neumond, ganz schwacher Ostwind, um 10 Uhr nachts kommt erst der Tau. (Interessant ist auch, dass um 11 Uhr, als es sehr kühl wurde, absolut nichts zum Acetylenlicht kam). Köderzeit: Von 9 bis 11 Uhr. Alle 40 Schnüre sind dicht besetzt mit allerhand Faltern.

Die am meisten besetzte Schnur fasse ich näher ins Auge und schüttle den Inhalt in den Hut, wo sich die Tiere meist ruhig verhalten und besehen werden können. Es sind 24 Stück und zwar:

1 *Hadena basilinea* F. (zerfetzt) ♀.
1 *Hadena monoglypha* Hufn. (rein) ♂.
3 *Grammesia trigrammica* Hufn. (rein) ♀ und ♂.
2 *Grammesia* — ab. *bilinea* Hb. ♀♀ (rein).
1 *Agrotis occulta* L. ♀ (rein).
2 *Rusina umbratica* Goeze ♂♂ (rein).
1 *Gonophora derasa* L. (rein) ♀.
5 *Miana strigilis* Cl. ♀ und ♂ (rein).
1 *Hyppa rectilinea* Esp. ♂ (rein).
1 *Scoliopteryx libatrix* L. (rein) ♀.
4 *Scoparia dubitalis* Hb. (rein) ♂ und ♀.
2 *Trachea atriplicis* L. ♀♀ (zerfetzt).

Ich schätze die Anzahl der an diesem Abend zum Köder gekommenen Falter auf 400 Stück. (Darunter: *Agrotis prasina* F., *augur* F., *primulae* Esp., *ypsilon* Rott., 4 *Hyppa rectilinea* Esp., *Hadena adusta* Esp., *gemina* Hb., 7 Stück *sublustris* Esp., *lithoxylea* F., *Leucania impura* Hb. etc.).

Krieglach (Steiermark). Fritz Hoffmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berliner Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Bischoff C., Hoffmann Fritz

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen. 229-231